

# Thornier Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Anschließung der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**  
für die Petitspalte oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in  
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften  
„Zentralblatt“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg,  
M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 245.

Mittwoch den 18. Oktober 1899.

XVII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Gegenwärtig wird im Reichsamte des Innern eine Vorlage ausgearbeitet, die die reichsrechtliche Regelung der Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken bezweckt.

Nach der „Kreuzztg.“ und den „Berl. Neuest. Nachr.“ hat Dr. v. Miquel sein Entlassungsgesuch überhaupt nicht eingereicht. Die Nachricht war von der „Korrespondenz-Both“ verbreitet worden.

Vor kurzem wurde in der Presse, soweit sie nicht den Börseninteressen dient, allgemein mit Vorbehalt dem Geldmarkt gegenüber gemahnt, da bei der allgemeinen Anspannung ein finanzieller Krach zu befürchten sei. Jetzt veröffentlicht die Wiener „N. Fr. Pr.“ ein Interview ihres Berliner Korrespondenten mit unserem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch über die Situation des internationalen Geldmarktes. Dr. Koch bezeichnet dieselbe als eine derartige, welche zwar eine allgemeine Krise nicht befürchten lasse, jedoch sei die größte Vorsicht geboten, da vorläufig eine Besserung der Geldverhältnisse nicht zu erwarten sei und man nicht wissen könne, was für Folgen und Entwicklungen der Transvaalkrieg haben könne.

Gegen die Lieber'sche Parole für ein Zusammengehen des Zentrums mit den Nationalliberalen hat sich auch der katholische Männergesangsverein in Karlsruhe erklärt.

Nach der letzten Erwahlung der zweiten Kammer im Königreich Sachsen verfügen dortselbst die Konservativen nunmehr über 51 Mandate von 80.

Das Komitee der Bergarbeiter in Carmaux beschloß, den Beginn des Ausstandes auf eine spätere Zeit zu verschieben. Infolgedessen wird in den Werken weitergearbeitet.

Kaiser Franz Josef ist am Sonnabend früh in Budapest eingetroffen.

Aus Wien wird vom Montag gemeldet: Die „Wiener Zeitung“ wird morgen eine Verordnung veröffentlichen, durch welche die Sprachverordnungen mit allen Durchführungsverordnungen aufgehoben werden. — Der Vorsitzende im Ministerrath Graf Clary, der Leiter des Finanzministeriums v. Kniazioficki, der ungarische Minister-

präsident v. Szell und der ungarische Finanzminister von Lukacs sind in Wien eingetroffen.

In Budapest empfing der König am Sonntag den Ministerpräsidenten von Szell in längerer Audienz. Am Montag trafen der österreichische Ministerpräsident Graf Clary, sowie der österreichische Finanzminister Kniazioficki in Pest ein und stellten dem Ministerpräsidenten von Szell einen Besuch ab. — Weiter wird aus Budapest gemeldet: Montag fand eine Ministerkonferenz statt, an welcher Ministerpräsident von Szell und Finanzminister Dr. von Lukacs, sowie der österreichische Ministerpräsident Graf Clary und Finanzminister Kniazioficki teilnahmen. Nachmittags begaben sich Szell und Lukacs nach Wien, um an der Berathung, betreffend die Delegationen, teilzunehmen. Auch die österreichischen Minister begeben sich dorthin zurück.

Wegen der Offiziersdemonstrationen gegen Loubet in Montélimar ist das dort garnisonirende französische 22. Infanterie-Regiment nach Gap in Garnison verlegt worden.

Der französische Forschungsreisende Béhagle, der von dem Sultan Rabah kürzlich gefangen genommen wurde, soll nach der „Liberté“ auf Befehl des Sultans hingerichtet worden sein.

Der Gouverneur von Algier theilte dem französischen Unterrichtsminister mit, daß nach Nachrichten, welche am 15. September nach Majalah gelangten, die Expedition Foureaux-Lamy Grafar, wo sie den Sommer über sich aufgehalten hatte, verließ, um nach Agades zu gehen. Siebenhundert Einwohner von Agades verurtheilten die Expedition den Weg zu verlegen, unterwarfen sich jedoch, nachdem sie in 2 Gefechten 35 Mann verloren hatten. Sie versorgten sodann die Expedition mit Döfen und Zugeln.

In Barcelona scheint es, nachdem am Sonnabend noch ein kleiner Studentenaufruhr stattgefunden hatte, wieder ruhig geworden zu sein. Die meisten Läden waren am Montag wieder geöffnet. Von 12 000 Steuerpflichtigen haben 9000, unter ihnen große Kaufleute, die Steuern bezahlt.

Die feierliche Unterzeichnung des Schlußprotokolls der Friedenskonferenz unterbleibt natürlich mit Rücksicht auf die Ereignisse in Südafrika. Der italienische Bot-

schafter, Graf Nigra, hat im Haag das Friedensprotokoll unterzeichnet und ist bereits wieder nach Wien zurückgekehrt. Eine Unterzeichnung Englands ist ausgeschlossen; sie wäre jetzt nachgerade auch ein Hohn.

Am Sonntag haben in Belgien die Municipalwahlen in völliger Ruhe stattgefunden. In Brüssel gewinnen die Liberalen einen Sitz, den die Katholiken verlieren. Die Sozialisten behalten ihre Sitze. In den Vorstädten haben die Sozialisten einige Sitze gewonnen. Ueberall, wo Liberale und Sozialisten einig waren, wurden die Katholiken geschlagen. In Antwerpen verlieren die Katholiken sieben Sitze, während in Mecheln die Liberalen von den Katholiken geschlagen wurden. In Lüttich gewinnen die Sozialisten zwei Sitze. Im Vassin du Centre haben die Sozialisten mehrere Verluste erlitten, wogegen sie im Vassin von Charleroi ihre bisherigen Sitze behalten. In Mofst wurden die Anhänger des Abbé Daens (christlich-demokratisch) von den Katholiken geschlagen. In Namur siegte die liberal-sozialistische Koalition über die Katholiken.

Die Pest hatte in letzter Zeit in einzelnen Theilen Indiens einen Grad erreicht, der kaum noch einer Steigerung fähig war; wenn stellenweise zuletzt auch eine Verringerung der Sterblichkeit gemeldet wird, so wüthet die Seuche doch noch schlimm genug. So starben z. B. in der Präsidentschaft Bombay in der letzten August- und ersten Septemberwoche 8236 Menschen an der Pest, in der Stadt Puna in derselben Zeit allein 1951. Wenn der damalige Zustand einige Zeit angehalten hätte, hätte die Seuche die Hälfte aller Einwohner dahingerafft. Zum Glück läßt sich gerade da, wo sie bisher am ärgsten wüthete, eine kleine Abnahme feststellen, aber vielleicht nur, weil alle pestempfindlichen Menschen inzwischen weggestorben sind. Ganze Haufen tochter Ratten wurden in den Quartieren der Beamten der südlichen Mahrottahahn gefunden; einige Thiere sah man todt von den Dächern fallen. Das Gland der Bevölkerung spottete damals jeder Beschreibung. Die Behörden geben die Zahl der Gestorbenen schon garnicht mehr an, da sie fürchten, daß dann der Schrecken noch größer würde. Infolge der ungeheuren

Zahl von Leichen, die tagtäglich zur Verbrennung herbeigeschafft werden, spielen sich die fürchterlichsten Szenen ab; das schlimmste ist, daß die Leichen garnicht mehr beiseite weggeräumt werden können, da es an Brennholz mangelt. Kaum wagt einer der Angehörigen, eine Leiche nach dem Verbrennungspitze hinaus zu begleiten, und geschieht dies, so fliehen gewöhnlich alle, sobald der Todte auf den Scheiterhaufen gelangt und das Feuer angezündet ist, letzterem das weitere überlassend. — In Porto sind am Sonntag zwei Pestfälle und ein Sterbefall vorgekommen. Im Dorfe Vagum wurden Feuerwehrlente, von dem Volkshaufen ins Spital schafften, von dem Volkshaufen gesteinigt. — An der Cholera sind in Vassora am 11. d. Mts. 2 Personen erkrankt und 3 Personen gestorben, am 12. sind 6 Personen erkrankt und 3 gestorben.

Nach einer Meldung aus Madrid hat General Weyler den ihm angebotenen Posten als Präsident der Berathungskommission für die Armees abgelehnt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Santiago, Chile, ist dort am Sonnabend der Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten. Die Hauptarbeit des Kongresses wird die Berathung von Maßnahmen sein, welche geeignet sind, die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes aufzubessern.

Ueber die von englischer Seite gemeldete Niedermelung einer deutschen Expedition in Kamerun liegen auch heute noch keine amtlichen Meldungen vor. Da von Berlin aus eine telegraphische Anfrage ergangen ist, so dürfte alsbald eine Aufklärung über den wahren Thatbestand erfolgen.

Zu Vorarbeiten für die ostafrikanische Zentralbahn sollen nach Angabe eines Berichterstatters im nächsten Kolonialetat 100 000 Mark gefordert werden.

In Samoa sind nach der „Chicagoer Tribüne“ neue Wirren ausgebrochen. Tamasese sei angeblich zum König ausgerufen worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1899.

Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend im Neuen Palais den Erb-

prinzeßin. — Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend im Neuen Palais den Erbprinzeßin. — Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend im Neuen Palais den Erbprinzeßin. — Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend im Neuen Palais den Erbprinzeßin.

Magade gefallen; die anderen wollten wissen, daß der Herzog sich nur für einige Zeit von Elsie getrennt habe, und was dergleichen Meinungen und Ansichten mehr waren. Tagelang war die schmale Gasse, welche an dem Armenhause entlang führte, von Spaziergängern belebt, als die Hauptstraße da unten in der Stadt.

Alle beobachteten mit neugierigen Blicken das still und einsam daliegende Armenhaus, blieben wohl gar unter irgend einem Vorwande stehen, unterhielten sich mit Herrn Brendicke und der Familie Bannkuchen in leutseliger Weise, wenn sie diese Leute früher auch nicht von der Seite angesehen hatten, schenkten ihnen einen Nickel oder ein Fünfpfennigstück und lachten mit gutmüthig erscheinendem Lächeln auf die wunderbaren Erzählungen des Herrn Bannkuchen und des Herrn Brendicke. Es war ein lustiges Treiben für diese beiden würdigen Männer. Noch niemals hatten sie einen solchen Reichtum an Kupfermünzen und Nickel bejessen; sie wußten wirklich mit diesem Reichtum nichts anderes anzufangen, als ihn in dem nahen Gasthause „Zum weißen Raben“ in Flüssigkeiten aller Art umzusetzen. Der Wirth „Zum weißen Raben“ machte das beste Geschäft und konnte Elsie in der That dankbar sein.

Elsie selbst kümmerte sich nicht weiter um die Leute in der Stadt, um Herrn Bannkuchen, Herrn Brendicke und den Wirth „Zum weißen Raben“. Einige Tage blieb sie still für sich in ihrem kleinen Zimmer und in der sauberen Wohnung ihres Vaters. Hans Heinrich und Frau Dorette quälten sie nicht mit Fragen. Sie warteten geduldig

## Die Armenhausprinzessin.

Roman von D. Elster.

(16. Fortsetzung.)

Elsie erwachte unter der liebevollen Pflege der alten Waisfrau. Majer und heißer pulsrte ihr das junge Blut durch die Adern, rascher pochte ihr Herz, und sanfter wurden ihre brennenden Thränen. Ihr Leib, ihr Herz, ihre Seele wurden warm unter den Händen und mitleidigen Worten der alten Frau. Sie küßte sie auf die Stirn, sie küßte ihr graues, struppiges Haar, sie küßte die guten, treuen Augen.

„Ich danke Dir, Dorette, meine gute, liebe Dorette. — Ja, der Vater hat recht gesehen, ich kehre heim mit gebrochenen Flügeln, ich bitte Euch, mich wieder aufzunehmen, mich bei Euch zu behalten, ich habe mich getäuscht in der großen Welt da draußen, ich mag nicht mehr in die Welt, ich will bei Euch bleiben für immer — für immer.“

„Sprich jetzt nicht davon, was Du erlitten hast, mein Töchterchen,“ entgegnete Frau Dorette eifrig. „Zuerst mußt Du Dich erholen, und dann bringe ich Dein Kämmerlein in Ordnung — es ist noch ganz wie früher — ich habe es rein und sauber gehalten — nur das Bett muß ich überziehen und das Feuer im Ofen anmachen. Und dann wirst Du sehen, daß es sich in Deiner kleinen, einfachen Kammer ebenso sanft und ruhig schlafen läßt, wie in dem Prachtzimmer eines Fürstenschlosses — vielleicht noch besser, noch sanfter, noch ruhiger, mein Töchterchen, denn hier hören nicht häßliche Träume Deinen Schlaf, hier hörst Du nur

das Brausen des Windes, das Rauschen des Waldes, und das Klingeln, wie wenn der liebe Gott Schlummerlieder singt, und Du denkst an Deine liebe, gute Mutter, wie sie an Deinem Bettchen saß und sang und weinte und Dich küßte und Dich liebte, bis Du sanft entschlummert warst unter ihren Liedern und Küßchen. — Hans Heinrich, ich bin in fünf Minuten wieder da — wenn Du Elsie was zu sagen hast, so verschieb' es auf morgen, auf übermorgen — ich bitte Dich darum, sei gut zu unserem Kinde — sei gut.“

Sie strich noch einmal mit zitternder Hand über die blonden Locken Elsies, dann eilte sie hinaus.

Vater und Tochter waren allein. Der alte Hinterwäldler zündete sich seine Pfeife auf's neue an und setzte sich wieder in seinen Winkel hinter dem Ofen.

„Also bei uns bleiben willst Du? 's nichts mit Deiner Künstlerkarriere?“

In kurzen Worten erzählte sie dem Vater ihr Leid, sie machte keinen Hehl aus ihrer unglücklichen Liebe zu dem Herzog. Mit den Worten: „Aber meine Ehre ist rein, Vater, wie die Ehre meiner Mutter,“ schloß sie ihren Bericht. Sie war aufgesprungen und stand in stolzer Haltung da. Der Alte blinzelte zu ihr auf, dann reichte er sich empor.

„All right,“ sagte er kurz, „Du bist mir herzlich willkommen; laß uns nicht mehr darüber sprechen.“

Er verank in Schweigen. Elsie blickte ebenfalls stumm vor sich nieder. Frau Dorette trat wieder ein und stellte eine Tasse heißen Thee vor Elsie hin. „Trink' mein

Töchterchen, es wird Dir gut thun.“ — Und Elsie schlürfte, dankbar lächelnd, den heißen Trank und ließ sich dann von der alten Frau zu Bett bringen, wie ein kleines Kind, und ließ sich einwickeln in die Wolldecke und die schweren Kissen des bäuerlichen Bettes und lag mühsam still da, horchend auf das Brausen des Windes, das Rauschen des Waldes und das Knistern der Tannenscheite in dem kleinen eisernen Ofen.

XIII.

„Die Armenhausprinzessin ist wieder da!“ Diese überraschende Kunde lief mit Windeseile durch die Stadt, wurde von der Familie Bannkuchen von Haus zu Haus getragen und von Herrn Waldarbeiter Brendicke an allen Wirthshausstischen und in allen Schnapskneipen erzählt. Man wunderte sich, man schüttelte die Köpfe, man spottete und lachte, man tuschelte und flüsterte, man erzählte sich die seltsamsten Geschichten von der alten, wunderlichen Herzogin, von dem jungen Herzog und Elsie Hanneden und freute sich unbändig, daß man in dem öden einerlei der kleinen Stadt einmal wieder einen interessanten Gesprächsstoff erhalten hatte, der allen Kaffeeschwefeln und Bierhausbesuchern über die langweiligen Stunden des Winters hinweghalf. Der Dichter und Romanschriftsteller hätte von diesen guten Leuten lernen können. Welche Phantasie ward entwickelt! Welche kühnen Kombinationen aufgestellt! Welch' geistreiche Prophezeiungen für die Zukunft!

Die einen sahen in der Rückkehr Elsies ein Unglück für die Stadt, die anderen ein Glück. Die einen behaupteten, Elsie sei am Hofe, und namentlich bei dem Herzog in

großherzog von Oldenburg. Am Sonntag Mittag nahm der König von Griechenland an der Frühstückstafel im Neuen Palais theil.

Seine Majestät der Kaiser wird morgen einem Diner des Offizierkorps der Garde du Corps beiwohnen und bei dieser Gelegenheit das auf seine Veranlassung geschaffene Gemälde „Die Schlacht von Bornbors“ dem Offizierkorps als Geschenk überreichen. — Heute Abend wohnt das Kaiserpaar mit den drei ältesten Prinzen der Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ im königlichen Schauspielhaus bei.

Eine Wohnung für den Kaiser soll nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg.“ in dem neuen Gebäude des Generalkommandos in Mex eingeweiht werden.

Die Frage, ob der Kaiser die in der englischen Presse mehrfach angekündigte Reise nach England unternehmen wird, ist fortgesetzt Gegenstand der öffentlichen Erörterung. Wie die „Berl. N. N.“ hören, entsprechen weder diejenigen Nachrichten, welche die Reise als positiv feststehend behandeln, noch die Mitteilungen über eine Abgabe der Reise den Tatsachen. In Wirklichkeit ist eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt.

Der am Sonntag zum Besuch des Kaiserpaars in Potsdam eingetroffene König von Griechenland hat heute Mittag Berlin wieder verlassen und ist nach Darmstadt zurückgereist.

Der König von Griechenland stattete heute dem Staatssekretär Staatsminister Grafen von Bülow in dessen Villa einen Besuch ab. — Am dem Diner, das gestern Abend bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palais stattfand, nahmen theil Se. Majestät der König von Griechenland, Se. königliche Hoheit Prinz Nikolaus, der griechische Gesandte und Staatssekretär des Auswärtigen Staatsminister von Bülow.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz begeht morgen in aller Stille in Wiesbaden seinen 80. Geburtstag.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist am Sonnabend in Wiesbaden eingetroffen, woselbst schon die Großherzogin weilte. Der König von Griechenland stattete dem großherzoglichen Paare einen Besuch ab.

Der Reichskanzler wird 14 Tage in Baden-Baden verweilen und von dort in Schillingsfürst zu kürzerem Aufenthalt eintreffen.

Se. Excellenz der Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes, Staatsminister Konrad v. Tiroch, begibt sich am 18. d. Mts. nach Hamburg und von dort weiter nach Wilhelmshaven und Bremen. In Hamburg beabsichtigt Se. Excellenz dem Stapellauf des Linienschiffes „B“, in Wilhelmshaven der Weihe der katholischen Kirche beizuwohnen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, erhielt das Großkreuz des Mecklenburg-Schwerinschen Ordens.

Der kaiserliche Schatzkammer-Verwalter und Korrespondenz-Sekretär Geh. Regierungsrath Niehner ist zum Schatzmeister des Schwarzen Adlerordens ernannt worden.

Der Kommandeur des Regiments der Garde du Corps, Graf Hohenau, wird sich die Zeit ab, wo Elsie ihnen ihre Vergangenheit und ihre Zukunftspläne eröffnen würde. Daß Elsie sich mit einem Plane trug, merkte man ihr wohl an. Sie schrieb häufig mehrere Briefe, empfangt auch einige mit großen, amtlichen Siegeln versehene Schreiben, und nach einigen Tagen rüstete sie sich zum erneuten Auszuge in die Welt.

„Willst Du wieder fortgehen, Elsie?“ fragte der alte Hans Heinrich traurig. „Es steht das ganz in Deinem Belieben, aber ich bleibe hier, ich gewöhne mich nicht mehr an einen fremden Ort. Alte Bäume soll man nicht verpflanzen.“

Elsie lächelte. „Du sollst auch hier bleiben Vater. Aber ich will Dir eine bessere Heimat bereiten, als dieses ärmliche Haus.“

„Es ist gut, mir genügt es.“

„Es soll aber auch zugleich meine Heimat, meine Stätte der Erfahrung, des Friedens werden. Ich will in die Welt hinaus, Vater, ich will für Dich und für mich kämpfen und streben, um uns ein freies, würdiges Leben zu schaffen. Ich habe meine Lehrzeit gut angewandt, ich habe die Welt kennen gelernt, ich kenne jetzt den Weg, der mich zum Ziele führt.“

„Weiß der Mensch das Ziel seines Lebens?“

„Ich weiß es, Vater!“

„Nun, gut, dann zieh hinaus — ich vertraue Dir.“

„Aber ich kann nicht allein in die Welt gehen — unsere gute Dorette muß mich begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

am 2. November nach Spanien begeben, um dem König von Spanien im Auftrage des Kaisers den Schwarzen Adlerorden zu überreichen.

Der Direktor beim Reichstage, Geheimrath Knack, welcher in der Heilanstalt Göppingen weilte, hat einem Berichterstatter zufolge seinen Abschied eingereicht.

Infolge des Uebertritts zahlreicher Richter in den Ruhestand hat in der Justizverwaltung eine große Zahl von Personalveränderungen stattgefunden. Das Justizministerialblatt veröffentlicht 29 Beförderungen zu Oberlandesgerichtsräten und 26 zu Landgerichtsdirektoren. Unter den zu Oberlandesgerichtsräten Beförderten befinden sich 10 Landgerichtsräte, 7 Amtsgerichtsräte und 2 Staatsanwaltschaftsräte.

Hosprediger a. D. Stöcker begann am 18. Oktober vor 25 Jahren seine kirchliche Thätigkeit in Berlin. Im Jahre 1874 wurde er als Hof- und Domprediger nach Berlin berufen, vorher war er 3 Jahre in Mex Divisionprediger und Leiter einer höheren Töchterschule. Seine Freunde und Anhänger wollen ihm am Mittwoch mehrfache Ehrenkundgebungen darbringen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Kaiser Wilhelm hat sein von Ludwig Nestor angefertigtes Bildnis in Lebensgröße dem Senat geschenkt. Das Bild wird im Kaiserpaale des Rathhauses seinen Platz finden.

Die bayerische Regierung soll es abgelehnt haben, sich an den Kosten für die geplante Regulierung des Oberrheins zu beteiligen. Infolge dieser veränderten Sachlage hat die elsass-lothringische Regierung davon abgesehen, für die Regulierung im nächstjährigen Haushaltsset einen Kredit zu fordern.

Zu einer Konferenz über den Post-Echdruck hat der Staatssekretär von Podbielski nach der „Köln. Ztg.“ die Handelskammern eingeladen. Die „Köln. Ztg.“ hört, daß die Vorbereitungen für diesen gewaltigen Fortschritt im Zahlungsausgleich soweit gediehen sind, daß ihre praktische Verwirklichung im nächsten Jahre mit Zuversicht erwartet werden kann.

Der Kolonialrath ist heute unter Vorsitz des Direktors der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Dr. v. Buchta zusammengetreten.

Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen, woran Vertreter des Reichsamtes des Innern, des Schatz- und Patentamtes und des Handelsministeriums theilnahmen, nahm eine Resolution an, wonach die Bildung eines Industrierraths für nöthig erachtet und der Vorstand beauftragt wird, zur Errichtung desselben mit dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie in Verbindung zu treten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, wonach die Verammlung die Errichtung einer Zentralbehörde für technische Angelegenheiten als notwendige Ausbaue der öffentlichen Verwaltungsorgane bezeichnet und der Vorstand beauftragt wird, geeignete Schritte zu thun, um in Verbindung hiermit die Förderung des Fachschulwesens ins Auge zu fassen.

Der Verlagsbuchhändler Dietrich Reimer, der Begründer der bekannten geographischen Verlagsbuchhandlung, ist am Sonntag im 82. Lebensjahre gestorben.

Die lange Dauer des „Harmlosen“-Prozesses hat die Geschäftslage der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I so sehr belastet, daß zur Vermeidung allzu langer Verschleppung schwebender Strafsachen es nothwendig gemacht worden ist, eine Reserve-Strafkammer zu bilden.

Die streikenden Berliner Steinmeißel beschlossen am Sonntag Nachmittag, ihre Hauptforderungen, Abschaffung der Akkordarbeit und Einführung eines Mindestlohnes, fallen zu lassen und die Vergleichsbedingungen der Meister, bestehend in einer theilweisen Erhöhung des Tarifs und einer Verkürzung der Arbeitszeit, anzunehmen.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende September d. Js. 5847636 Mark, 478439 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

### Ausland.

Peking, 16. Oktober. Der japanische Gesandte Yano ist abberufen worden. Zu seinem Nachfolger ist Baron Nishii ernannt worden, der lange Jahre japanischer Gesandter in Petersburg und später Minister des Auswärtigen war.

### Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Kämpfe zwischen Engländern und Buren liegen verhältnismäßig wenig Nachrichten vor, obwohl kein Zweifel darüber besteht, daß sowohl im Osten wie im Westen ihrer Landesgrenzen die Buren schon

seit einigen Tagen die Offensive ergriffen haben. Engländerseits wird eine immer strengere Telegraphen-Zensur geübt, sodaß für England ungenügende Nachrichten kaum passiren dürften. Aber auch über englische Erfolge weiß der Draht nichts zu melden, ja, es geht sogar aus den betreffenden Depeschen hervor, welche Angst man um das Schicksal der nur verhältnismäßig schwach vertheidigten Orte Kimberley und Mafeking im Westen hat, seitdem die Buren die große Westbahnlinie zwischen Kimberley und Mafeking in ihre Gewalt gebracht haben. Alle bisherigen Ereignisse zeigen, daß man englischerseits den Gegner erheblich unterschätzt hat. Wenn nicht bald Entschluß aus dem Süden kommt, wozu vorläufig gar keine Aussicht ist, dürften die an der Westbahn gelegenen Orte Kimberley, Bryburg und Mafeking alsbald den Buren in die Hände fallen, zumal da sie über eine gut geschulte Artillerie verfügen. Die Taktik der Buren hat sich bisher garnicht schlecht angelassen, jedenfalls ergreifen sie die militärische Offensive mit unbefennbarem Geschick. Freilich haben sie es in Kimberley und Mafeking zu meist auch nicht mit regulären Truppen zu thun, sondern mit in der Eile zusammengebrachten angeworbenen Freischauern, denen sich bewaffnete Bürger der betreffenden Ortschaften zugesellen. Englische Linientruppen sind auf dem westlichen Kriegsschauplatz z. Z. nur wenig vorhanden. Jedenfalls haben es die Buren schon erreicht, daß Kimberley und Mafeking vollkommen isolirt sind und ihre Besatzungen sich auf eigene Kraft verlassen müssen. Es dürfte kaum überraschen, wenn demnächst diese Orte den Buren in die Hände fallen sollten, die dann eine willkommene Gelegenheit erhielten, aus der englischen Beute ihren Proviant und sonstigen Kriegsbedarf zu ergänzen. Schwieriger liegt die Sache für die Buren auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Natal, wo sie mit geschulten englischen Linientruppen unter General White zu thun haben. Hier wird das interessante Schauspiel eines Kampfes zwischen den ungeübten, nicht militärisch gedrillten Schaaren der Buren und den Linientruppen des Generals White nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die bisherigen kleinen Erfolge der Buren haben übrigens schon genügt, um einen Theil der „Afrikaner“, der unter britischer Herrschaft stehenden Hollanderabkömmlinge, rebellisch zu machen. Eine Extraausgabe des Amtsblattes der Natalregierung proklamirt das Kriegsrecht für die Bezirke Newcastle, Dundee, Kib-Niver, Umfinga und Uper-Tugela und erklärt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß Bürger von Natal den Feind unterstützen und in einigen Fällen sich ihm angeschlossen haben. Eine weitere Extraausgabe erinnert die britischen Unterthanen an ihre Pflichten gegenüber der Königin und warnt sie vor dem Verkehr und vor Handelsbeziehungen mit Transvaal und dem Dranje-Freistaat.

Die „Daily News“ meldet aus Kapstadt schon vom 13. d. Mts.: Die Buren unter General Cronje sind jetzt bei der Bestürmung von Mafeking. Man fürchtet für das Schicksal der Stadt. Die Londoner „Central News“ melden: Die letzten Nachrichten aus Mafeking über Kimberley, ehe der Draht zerschnitten wurde, lauteten: Die Stadt wird von den Buren unanfechtlich mit Bomben beworfen. Es geht in Kapstadt das Gerücht von der Kapitulation von Mafeking, doch ist nichts zuverlässiges bekannt. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Kimberley wird von den Buren in Masse belagert. Details fehlen noch. Die Buren haben den Telegraphen durchschnitten, und Kimberley ist total isolirt. Die englischen Abtheilungen bei der Modderbrücke und der Dranjebrücke sind stark. Die Buren besetzen den Bahnhof von Spynfontein bei Kimberley und warfen Schanzen auf. Der Zweck ihres energischen Vorgehens ist der Wunsch, Rhodes zu fangen. Sonnabend Abend kamen in Kapstadt zwei Passagierzüge und ein Güterzug von Bryburg an, welche die letzten Nachrichten aus Kimberley brachten. Rhodes ist danach angeblich guter Dinge, und seine Anwesenheit ist sehr willkommen, obgleich sie den Angriff der Buren auf Kimberley provozirt. Er beabsichtigt, ein berittenes Korps von vierhundert Kolonisten zu formiren. (Dann wäre es aber Zeit, diese Absicht auszuführen!) 4000 Mann sind für die Verteidigung Kimberleys aufgebracht. Die Bevölkerung ist ruhig und zuversichtlich. 800 Buren aus dem Koloniegebiet, aus Griquatdon und Betschuanaland sollen sich den Transvaalern angeschlossen haben. — Aus der Gegend zwischen Kimberley und Mafeking verlautete nach dem „Reuter'schen Bureau“, die Buren hätten die zwischen Bryburg und Kimberley gelegene Bahnstation Bordsiding besetzt. Die Buren hätten auch Artillerie mitgeführt. Es verlautete bereits am Freitag in Kap-

stadt, zwischen Bryburg und Kimberley sei gekämpft worden.

Die Streitkräfte der Buren in Newcastle bestehen aus Kommandos von Transvaal und dem Dranje-Freistaat mit 400 Holländern. Zoubert soll in Laingsnek sein, welches zur Zeit besetzt wird. Einem Telegramme aus Glencoe zufolge haben die Buren auf dem Vormarsche nach Süden Ingagane, zehn Meilen südlich von Newcastle, passiert.

Ein von der Transvaalregierung an die Afrikaner in Südafrika gerichtetes Manifest klagt Salisbury, Chamberlain und Milner an und macht der Königin Vorwürfe wegen Chamberlains verbrecherischer Politik. England habe doch nur den Wunsch, Transvaal seiner Unabhängigkeit zu berauben, um die Goldbergwerke in Besitz zu nehmen. Das Manifest ist vom Staatssekretär Reich unterzeichnet.

Im Ministerium der Kapkolonie scheint es bereits zu kriseln. Gouverneur Milner hatte am 13. d. Mts. das Kabinett zu einer Morgen Sitzung zusammenberufen, welche bei lebhafter Diskussion drei Stunden währte; wiederholt wurde gemeldet, daß Premierminister Schreiner von seinem Amte zurückgetreten sei. Zudeßen besetzt der Korrespondent der „Daily Mail“ auf Grund von Informationen aus maßgebendster Quelle die Richtigkeit dieser Meldung.

Wie aus London berichtet wird, sind die Vorbereitungen zur Einschiffung von 14 Bataillonen des nach Südafrika bestimmten Armeekorps, einschließlich derjenigen der ersten Division unter Lord Methuen, beendet. Die Einschiffungen beginnen am Freitag. Der auf Montag berufene Kabinetsthat ist auf Dienstag verschoben worden.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 16. Oktober. (Amtsenführung.) In der Oberpfarrkirche zu St. Marien, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, fand am Sonntag die feierliche Amtsenführung des neuen ersten Geistlichen Herrn Superintendenten Meinhart, bisher in Freystadt, durch Herrn Biarrer Hoppe, als Stellvertreter des Herrn Generalsuperintendenten, statt.

Posen, 14. Oktober. (Die Ansiedelungskommission) hat in diesem Jahre 69000 Morgen Land angekauft. Fertig befindet sich 92 Güter, während über 1000 Stellen auf 48 Gütern zum Verkauf gestellt sind. Erfreulicherweise mehrte sich die Kaufkraft im Westen, wozu nicht wenig die von der Ansiedelungskommission eingerichteten gemeinschaftlichen Beschäftigungsreisen beitragen. Die sehr guten Ernten der letzten Jahre haben den Wohlstand der Ansiedler überaus schnell anwachsen lassen.

Posen, 16. Oktober. (Der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen) ältester Sohn des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, trifft am Dienstag den 17. d. Mts., Nachmittags hier ein. Der Prinz wird bei dem Herrn Kommandirenden General von Stillbnagel die Nacht verbleiben und sich am 18. d. Mts. im Auftrage des Kaisers zur Entbüllung des Kriegerdenkmals nach Pionarslaw begeben. Am Dienstag Abend beabsichtigt der Prinz der Vorstellung im hiesigen Stadttheater beizuwohnen.

### Totalnachrichten.

Thorn, 17. Oktober 1899. (Der westpreussische pommerische Gaubverband der Thoren) hielt am Sonntag in Dirschau der diesjährigen Bezirkstag ab. Der Gantag war sehr gut besucht; nach den Verhandlungen fand ein einfaches Wahl statt.

(Zum Großschiffahrtskanal.) Gegenüber der Ausrüstung der „Berl. Polit. Nachr.“, daß die landwirthschaftlichen Interessen durch die Dillinie nicht die erhoffte Förderung finden würden, erinnert die „Dts. Br.“ daran, daß nicht nur die Handelskammern von Bromberg, Posen, Thorn, Gumbenz etc., sondern auch die Landwirthschaftskammern von Posen und Westpreußen sich für die Dillinie erklärt haben.

(Die Norddeutsche Kreditanstalt) hat in Elbing eine Filiale errichtet, als deren Leiter Herr Fris Liepmann aus Danzig berufen worden ist. Ferner ist die Agentur in Thorn in eine Filiale umgewandelt worden, welche auch fernerhin von Herrn Hermann Nisch geleitet wird, der zum stellvertretenden Direktor der Bank ernannt worden ist.

(Die Wanduhren schlagen — aui!) Wie die Deutsche Uhrmacher-Zeitung berichtet, sahen sich die Wanduhrenfabrikanten Deutschlands infolge der stark gestiegenen Materialpreise vor die Wahl gestellt, entweder geringere Qualitäten zu liefern oder ihre Preise um zehn Prozent zu erhöhen. Sie beschloßen das letztere.

(Vortrag über Palmöl.) Der Reklame für ein neues Speisefett, das von dem Chemiker Schindl in Mannheim erfundene und von der Fabrik Schindl u. Co. vertriebene Palmöl diente ein Vortrag, den Frau Dr. Sühner-Mannheim gestern Abend im großen Armshofsaale hielt. Es hatte sich zu dem Vortrage eine ziemlich große Anzahl Damen eingefunden, die dem gewandten und anschaulichen Vortrage der Frau Dr. Sühner, einer älteren Dame, mit großer Aufmerksamkeit lauschten. Die Vortragende sprach zunächst über Ernährung im allgemeinen und empfahl die geeignete Nahrung, da die wichtigsten Stoffe für die Ernährung verchieden vertheilt seien. Was nun ein Hauptnahrungsmittel, die Butter, anlangt, so werde diese in ihrer direkten Verwendung, d. h. zum Bekleiden auf Brot, durch ein Surrogat nicht zu ersetzen sein. Wohl aber lasse sich für die Verwendung zum Braten etc. ersetzen, und hierin sei der Verbrauch von anderen Fetten groß, weil die Butter für weite Bevölkerungskreise zu theuer sei. Nun wurden mit den Ergrünungsmitteln, Margarine, wie auch mit der Butter selbst verarbeitete Verälschungen dagegen verurtheilt, und es kam das Margarinefett heraus. Troßdem jetzt Vorschriften für die Fabrikation von Margarine bestehen, ist dieselbe aber doch noch

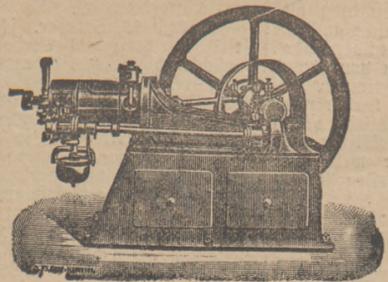


Montag Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Geduld getragenen Leiden meine geliebte Gattin, unsere theure Mutter, Schwester und Schwägerin

**Anna Schmidt**  
geb. **Sachweh**  
im Alter von 28 Jahren 5 Monaten und 10 Tagen.  
Um stille Theilnahme bittet  
Thorn den 17. Oktober 1899.

**Paul Schmidt** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. d. Mts. 4 Uhr nachm. von der Leichenhalle des Militärkirchhofes aus statt.



Die **beste und billigste** Betriebskraft für das Kleingewerbe sowie die Landwirtschaft

ist **„Otto's neuer Motor“** für Leuchtgas-, Generatorgas-, Benzin-, Petroleum-, Acetylen-Betrieb.

Ueber 45000 Motoren mit mehr als 200000 Pferdekraften im Betrieb.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz, Filiale: Danzig.**

Vertreter für Thorn: **Herren Born & Schütze, Mocker-Thorn.**

**Victoria-Theater.**  
(Direktion C. Röntsch.)  
Mittwoch den 18. Oktober:  
Benefiz für Herrn  
**Otto Werner** vom Breslauer  
Stadttheater

**Krieg im Frieden**  
Luftspiel in 3 Akten von G. v. Moser.  
**Culmbacher Bierhalle.**  
Heute:  
**Königsberger Rinderfleck.**  
R. Bonin.

**Weber's Würfel- Thee**  
Kadabul-Dresden.  
(garantirt acht chinesis.) liefert das billigste und beste Getränk der Welt  
Vorräthig bei **Carl Sakriss**, Schuhmacherstrasse 28.

**1 tüchtige Verkäuferin** für die Zugabeileitung, eine tüchtig. Verkäuferin für die Kurzwaaren-Abtheilung, der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort  
**H. Salomon, jun., J. Keil's Nachfolger.**  
**Bonnen u. Stubenmädchen** erhalten gute Stell. nach Warchau. Frau **M. Zurawska** Culmerstr. 24. I.

**Die Lieferung** von Kartoffeln für die Küche des unterzeichneten Bataillons soll für die Zeit vom 1. November 1899 bis Ende Oktober 1900 an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Lieferant hat das Schälen der Kartoffeln selbst zu übernehmen und sind Offerten bis zum 20. d. Mts. an die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 einzureichen.  
Am 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14., 15. und 16. Nov. d. J. von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. wird auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz von den Infanterie-Regimentern von Borde und von der Marwitz Geschützschießen mit scharfer Munition abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.  
Thorn den 12. Oktober 1899.

**Sorgfältigen Privatunterricht** in allen Sprachen, französisch und Mathematik und Vorbereitung für Prüfungen der Militär-anwärter ertheilt  
**Rudeloff**, evangel. luth. Hilfsprediger, Neustädt. Markt 7, 2 Treppen. Offiz., Geschäftsl., Beamten. Darlehen fount in jed. Höhe. Rückp. 1. Sallo, Berlin NO. 18.

**Weber's Würfel- Thee**  
Kadabul-Dresden.  
Liebhabern einer feinen Tasse Thee empfohlen.  
Vorräthig bei **B. Wegner & Co.**, Brückenstrasse 25.

Am 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 13., 14., 15. und 16. Nov. d. J. von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. wird auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz von den Infanterie-Regimentern von Borde und von der Marwitz Geschützschießen mit scharfer Munition abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.  
Thorn den 12. Oktober 1899.

**2. Batl. von der Marwitz.**

**Pferdeverkauf.**  
Am Freitag den 20. d. Mts. 11 Uhr vormittags wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne  
**1 junges Remontepferd** öffentlich meistbietend verkauft.  
Thorn den 17. Oktober 1899.  
**Manen-Regiment von Schmidt.**

**PALMIN** von **Schleink & Cie., Mannheim** in allen Packungen **a Pfund 65 Pfg.** empfiehlt  
**das General-Depot Carl Sakriss**, Schuhmacherstr. 26.

**Herrengarderoben**  
**H. Tornow**, Elisabethstr. 5.  
**Neue Herbst- und Winterstoffe.**

**2 Pianinos** sofort sehr preiswerth zu verkaufen.  
**F. A. Goram**, Coppernifusstr. 8.  
**Damenrad** „Brennabor“, fast neu, zu verkaufen  
**Mocker**, Thormerstr. 28.

**Damen-** Violine, schönes Instr., für 85 Mt. verkauft. **F. A. Goram**, Coppernifusstr. 8.  
**Gebrauchte Bürgerriese** hat billig abzugeben  
**Carl Sakriss.**

**Bureauvorsteher**, der polnischen Sprache mächtig, gesucht von  
**Rechtsanwalt Cohn.**

**Schachtmeister** je mit 30 Arbeitern, sowie

**50 tüchtige Maurer** gegen hohen Lohn zum Schöpfwerkban an der Kondensier-Schleuse per sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle.  
**Immanns & Hoffmann.**

**Lehrling** mit möglichst dem Zeugniß des einjährigen Militärdienstes, wird von sofort für ein hiesiges Komtoir gesucht. Anerbieten unter 3000 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

**Rgl. Oberförsterei Modok.**

Das im Wadel 1900 anfallende Faschineureifig soll im Wege des schriftlichen Aufgebots in folgenden Losen verkauft werden:

Los 1	Belauf Grünfließ	ungefähr 1000 Rm.
2	Waldbaus	1100 "
3	Wodet	1100 "
4	Reinberg	1000 "
5	Getau	1200 "
6	Gräg	1100 "

Für die geschätzte Masse wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind in vollen Pfennigen für 1 Rm. jeden Loses abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Bedingungen unterwirft und sich verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen“ bis zum 30. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr an die Oberförsterei einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung der Gebote im Gasthause zu Gr. = Wodet erfolgt. Bei gleichen Höchstgeboten erfolgt Weiterfeigerung im Termin. Die Bedingungen liegen in der Oberförsterei auf.

**Bekanntmachung.**  
Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Laufende Nr.	Gegenstand	Name des Empfängers	Bestimmungs-ort	Gebühr	Ort und Zeit der Einlieferung
1	Einschreibs.	Frd. Dombrowski	Neumünsterbg.	—	Danzig 17.8.99.
2	"	Carl Freiberger	Neufahrwasser	—	30.8.99.
3	"	Wilhelmine Belling	Urszawade	—	Neufahrwass. 22.8.99.
4	"	Boehm u. Co.	Dombrowken	—	Mewe 6.6.99.
5	"	Maria Gorska	Czlowice	—	Thorn 7.7.99.
6	"	Mari Bolesta	Doctz	—	31.7.99.
7	Postanw.	Nr. 3462	St. Ludwig	16 29	Elbing 8.2.99.
8	"	Nr. 16782	Bohtomten	1	Danzig 15.2.99.
9	"	Nr. 1781	Bönigsfeld	15	Elbing 10.3.99.
10	"	Varra	Heinrichshof	3	Bühig 21.8.99.
11	"	Nr. 5582	Löbau	9	Elbing 23.4.99.
12	"	Szuta	Kufowahntta	4	Neustadt/Wpr. 8.6.99.
13	"	bisq. Hypothekenb.	Meiningen	— 50	Berent 2.3.99.
14	"	Katharina Kothora	Breslau	4 50	Danzig 29.7.99.
15	"	Nr. 1596	Norkitten	24 10	Neuteich 24.4.99.
16	"	Nr. 9094	Danzig	9 80	Danzig 9.5.99.
17	"	Herrmann	Warlabien	10	Graudenz 10.6.99.
18	"	Nr. 13	Wiesceptastowo	—	—
19	Brief	Wryzhtowski	bet Swantys	100	Fr.-Stargard 10.9.99.
20	"	Michael Sanowski	Dzirolenta	14	Hochstäblan 4.7.99.
			Ronin i. Rußl.	37	Warzenburg 21.8.99.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Gelbbeträge zum besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.  
Danzig, 11. Oktober 1899.

**Kaiserliche Ober-Postdirektion.**  
J. B.: **Kriescho.**

**Corsets** in neuesten, gutfigenden Façons empfiehlt  
**Minna Mack Nachf.,** Gaderstrasse, Ecke Breitestrasse.

**Weber's Würfel- Thee**  
Kadabul-Dresden.  
gibt ein Getränk von sehr feinem Geschmack.  
Vorräthig bei **Paul Weber**, Culmerstrasse 1.

Für mein Getreide-Geschäft suche einen  
**Lehrling**, welcher Berechtigung zum Einjährig-Dienst besitzen muß.  
**Arnold Loewenberg**, Grünstrasse 6.

**Einen Lehrling** zur Schuhmacherei verlangt  
**A. Wunsch**, Al. Bodenstube f. einz. Fr. Gerechestr. 9.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Mein Restaurant und Café  
**Culmbacher Bierhalle**  
Culmerstrasse Nr. 11

eröffne am heutigen Tage und bitte um geeignetes Wohlwollen des sehr geehrten Publikums.  
**Rudolf Bonin**, Vertreter der ersten Aktien-Bierbrauerei Culmbach.

**Meine Kurse** für  
**Körperbildung, Tanz und Tourneur** einschliesslich aller Neuheiten, finden im Schützenhause statt.  
Aufnahme täglich: Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 48, I. Ausserdem werde ich am 20. und 21. Oktober von 12-1/2, sowie von 4-7 Uhr im Schützenhause (alt-deutsches Zimmer) zur Aufnahme von Schülerinnen der höheren Töchterschule und Schülern des Gymnasiums anwesend sein.  
**Balletmeister Haupt.**

**1 anständ. Kinder mädchen** im Alter von 15 bis 18 Jahren, aus achtbarer Familie, kann sich melden  
**Altstädt. Markt 36.**

**Als Näherin**, sowie zum Ausbessern von Wäsche empfiehlt sich in und außer dem Hause. Araberstrasse 16, 1 Treppe.

**Anwärterin gesucht.** Neust. Markt 14, 1 Treppe.  
**Möblirtes Zimmer** zu vermieten. M Strobandstrasse 4, 2 Treppen.  
Die von Herrn Oberleutnant Dittrich, Breitenstrasse 11, bewohnte  
**III. Etage**, 7 Zimmer, Badstube und Zubehör, ist wegen Verziehung des Miethers sofort oder vom 1. Januar zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.  
**Max Pinchera.**

**Herrschäftliche Wohnung.** Breitestrasse 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten.  
**Sultan.**

**Herrschäftliche Wohnungen** von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unsern neuerbauten Hause Friedr. str. 10/12.  
**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke** sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferde stall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.  
**Wohnungen** von je 6 und 3 Zimmern und Zubehör per 1. April vermietet  
**A. Stephan.**

**Herrschäftliche Wohnung.** Breitestrasse 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten.  
**Sultan.**

**Herrschäftliche Wohnungen** von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unsern neuerbauten Hause Friedr. str. 10/12.  
**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke** sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferde stall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.  
**Wohnungen** von je 6 und 3 Zimmern und Zubehör per 1. April vermietet  
**A. Stephan.**

**Weber's Würfel- Thee**  
Kadabul-Dresden.  
Dieser vorzügliche Thee ist immer noch viel zu wenig bekannt.  
Vorräthig bei **A. Mazurkiewicz.**

**Unterricht** in Brandmaterie, allen Arten der Polstrickerei, sowie allen anderen feinen und gewöhnlichen Handarbeiten ertheilt **Knopmann**, Mocker-Thormerstr. 12, I.

**Cement** offerire, um zu räumen, zu billigen Preisen  
**J. Wardacki, Thorn.**

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 16. Oktober. (Erweiterung der Bahnhofsanlage. Von der Zuckerfabrik.) Eine bedeutende Vergrößerung, hervorgehend durch den starken Verkehr der hier sich kreuzenden Weichselstädte und der Bromberg-Schönauer Eisenbahn, erfährt unsere gesammte Bahnhofsanlage in ihrer Ausdehnung und Ausbannung. Zur Erweiterung des Rangirbahnhofs und zur Ausführung der notwendigen Bahnhofsarbeiten hat der Eisenbahnstus den hierzu erforderlichen Grund und Boden von den angrenzenden Besitzern erworben. An Stelle des alten, mit allen seinen Räumlichkeiten unzulänglichen Empfangsgebäudes erhebt jetzt ein neuer stattlicher Bau, welcher den hier herrschenden Verkehrsverhältnissen voll und ganz entsprechen wird. Das Empfangsgebäude, an dem bereits mit vielen Kräften rübrig gearbeitet wird, soll noch in diesem Jahre unter Dach kommen; die Fundamentsanlage dazu ist schon vollendet. — Unsere Zuckerfabrik befindet sich schon drei Wochen im vollen Betrieb. Gegen Ausgang der vierten Betriebswoche wird die erste Million verarbeitet werden. Nach der Rübenlieferung zu schließen, ist bestimmt zu erwarten, daß die diesjährige die vorjährige Kampagneleistung bei weitem übersteigen wird.

Danzig, 15. Oktober. (Die Gründung eines Spar- und Vorsparvereins für die Beamten und Arbeiter des Eisenbahndirektionsbezirks) wird beabsichtigt. Der Verein soll zu den Behörden und Dienststellen der Eisenbahnverwaltung in keiner Beziehung stehen, sondern eine durchaus freiwillige Vereinigung von Eisenbahnbeamten und Arbeitern sein, die ihre Verwaltung selbst führt und den Zweck verfolgt, die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder auf dem Wege der Selbsthilfe zu fördern. Nur insofern wird die Eisenbahnverwaltung das Unternehmen unterstützen, als sie die nötigen Arbeitskräfte zur Erledigung der Angelegenheiten des Vereins unter freier Veranschlagung — auch den Vorgesetzten gegenüber — stellt. Die von einem aus Mitgliedern der Beamten- und Arbeiterchaft zusammengefügten Ausschuss entworfenen Satzungen sollen in einer demnächst einzuberufenden Hauptversammlung festgestellt werden.

Königsberg, 15. Oktober. (Eine reiche Erbschaft) steht unserer Stadt wiederum bevor. Ein hiesiger Bürger, welcher jetzt in Berlin lebt, hat der Stadt einige hunderttausend Mark mit der Bedingung vermacht, daß davon ein Speisehaus errichtet werde, in welchem unbemittelte Personen Speise und Getränke, (Kaffee und Thee) unentgeltlich erhalten. Der Magistrat steht gegenwärtig mit dem Herrn in Verbindung, um ihn dazu zu bewegen, daß die Speisen nicht unentgeltlich, sondern zu ganz mäßigen Preisen, eine reichliche Mittagsmahlzeit z. B. für 20 bis 30 Pfg., ähnlich wie in Berlin in den Volkstischen, verabfolgt werden.

Posen, 14. Oktober. (Die Gemeindevorsteher der einzeln stehenden Vororte) werden in folgender Weise entschädigt: Der Gemeindevorsteher von St. Lazarus erhält 20 000 Mk. Abfindung und wird Standesbeamter in Posen, der von Wilsa erhält 40 000 Mk. Abfindung und wird Schlachthaus-Direktor in Posen, der von Jersik, Friedrichowicz, erhält 60 000 Mk. Abfindung, wird aber

im Kommunaldienst nicht angestellt. Die Beamten von St. Lazarus und Wilsa werden Verwendung im Kommunaldienst der Stadt Posen finden, die von Jersik nicht.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. Oktober 1813, vor 86 Jahren, fiel die Entscheidung in der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig. Dieser Ausgang war das Grab des französischen Kaiserreiches. Nach einem unermesslichen Menschenverlust verließ Napoleon am 19. Oktober die Stadt Leipzig, die sofort von den Verbündeten erstickt wurde. Den Völkern aber hatte diese Entscheidungschlacht den guten Glauben an die eigene Kraft wiedergegeben.

Thorn, 17. Oktober 1899.

— (Patent - Liste), mitgeteilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18, Vertreter W. Kraus, Ingenieur, Mocker-Thorn. Patent-Nummern: Vorrichtung zur Verhütung des Schäumens beim Eindampfen schaumbildender Flüssigkeiten; Paul Neubäcker, Danzig. Patent-Erteilung: Parallelschraubstock; C. J. Doogon, Mittel Weßtr. Gebrauchsmuster-Eintragung: Am Fahrradgestell gelenkig angebrachte, anhebbare Vahräume; Johannes Casberowicz, Bruch, Kreis Königs Weßtr.

— (Das Jubiläum der preussischen Mlanen.) Wohl keine Truppe ist in den Kriegen der letzten Jahrzehnte volkstümlicher geworden, als die preussischen Mlanen, die von den Franzosen so sehr geschätzten Mlanen. Es wird deshalb weitere Kreise interessieren, daß, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend der Geburtsstag der Mlanen war. Dem durch Kabinettsordre vom 14. Oktober 1799 wurde die Bildung des Regiments Towarczys befohlen, aus welchem die heutigen Mlanen hervorgegangen sind. Von ganz besonderem Interesse ist aber für unsere Heimatprovinz der Umstand, daß die Towarczys aus dem Posnani-Korps hervorgegangen sind, welches im Jahre 1745 gebildet worden ist und bis zum Jahre 1788 zu dem Husarenregiment Nr. 5, dem Stammregiment der heutigen Leibhusarenregimenter Nr. 1 und 2, gehört hat. Schon im Jahre 1741 hatte der große König zur Verstärkung seiner Reiterei die Anwerbung von fünf Schwadronen Mlanen befohlen, und im Jahre 1741 trafen für das Regiment 1000 Pferde im Lager von Strehlen ein. Die Mlanen oder Pansen, welche das Korps bildete, waren 5 Ellen und 4 Zoll lang, die blauen Standarten hatten reiche Silberstickerei. Ein Breslauer Chronist hat über diese neue Truppe, die damals das allgemeine Aufsehen erregte, einen Bericht hinterlassen, aus dem wir folgendes entnehmen: „Ihre Kleidung bestand in lichtblauen Westen und Hosen, roten Schürzen, weißen, polnischen Mützen, hellblauen, polnischen Mägen, schwarz verbräunt, Stiefeln wie die Husaren, ihre Hosen hatten rothe Fäbchen. Es waren meist junge, untersekte, handfeste Kerls, deren keiner beim Essen über Zahnhimerzen klagte, sondern pumpt alles beim Essen weg, daß unsere „Pranten“ (Händler) sich wunderten und man nachher von einem guten Esser zu sagen pflegte: „Er ist wie ein Mlaner.“ Alle Leute waren freiwillig geworden. Es befanden sich viele polnische

Edelleute, Danziger Kaufdiener, auch andere verschmigte Köpfe und auch wohlberittene Leute unter ihnen. Den Namen „Mlaner“ wollten sie nicht leiden, sie wollten „polnisch-preussische Husaren“ heißen.“ Der schönen Außenseite entsprach ihre Feldfähigkeit nicht, sie wurden in dem Gefecht bei Albenorf von österreichischen Husaren stark zugebeht, daß der König, der die Attacke selbst mit angehen hatte, die strenge Kritik fällte: „Die Mlanen allein sind das Brot nicht werth“, und aus den Mlanen wurden Husaren. Glücklicher als diese „wallachischen Hühner“ waren die Posnaniaten. Ein Zufall war es, der die ersten 72 Posnaniaten unter Führung des ehemaligen Juwelenhändlers Serkis zu Mitgliedern der preussischen Reiterei machte. Der König theilte dieselben dem Generalmajor v. Ruch, dem Chef der schwarzen Husaren, zu und gab denselben auf, den neuen Zuwachs zu prüfen. v. Ruch fand, „es sei ein halber, braver Kerls.“ Die Posnaniaten waren während der drei ersten Jahre des 7jährigen Krieges 10 Jahren stark und sind wäter im Jahre 1771 wieder auf diese Stärke gebracht und 1788 von dem Husarenregiment Nr. 5 getrennt worden. Die Bildung des Regiments Towarczys erfolgte, um dem bestlos polnischen Kleinal, der nach der Teilung Polens für die preussische Verwaltung eine große Last bildete, aufzuhelfen. In den Garderobekammern des Kasinos des 1. Leibhusarenregiments hängt ein farbiges Kriegsblatt, welches Posnaniaten und Towarczys darstellt und ein Geschenk der Offiziere des Mlanenregiments v. Schmidt in Thorn ist.

— (Von der Reichsbank.) Am 15. November d. Js. wird in Neunkirchen, Bezirk Trier, eine von der Reichsbankstelle in Metz abhängige Reichsbankniederstelle mit Kassenrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter) hielt am Sonntag Nachmittag im Viktoriagarten seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder und anwesenden Gäste, welche zahlreich erschienen waren. Das Andenken des verstorbenen Genossen Goergens, welcher am Montag bei der elektrischen Straßenbahn verunglückte, wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Das Protokoll wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung anerkannt, ebenso der Kassenbericht. An Unterzählungen wurden gezählt: an Arbeitslose 30 Mk., an Reiseunterstützung 425 Mk., an ein Mitglied eine außerordentliche Unterstützung von 15 Mk. An Krankengeld wurden 30 Mk. gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Monats 74. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, sich doch mehr an der Bekämpfung der Vermögensfrage zu beteiligen, da dieselbe für den geringen Beitrag von 15 Pf. doch großes leistet, und den geringen Beitrag doch wohl ein jeder zahlen könne. Der Kassirer hat sich einen Maschinenbau-Kalender für das Jahr 1900 kommen lassen zum Preise von 1,10 Mk. und legte denselben der Versammlung vor. Es ist in demselben enthalten ein Notizkalender auf jeden Tag im Jahr, sowie eine Stala für Lohnberechnung, Zins-, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen, ferner eine Tabelle zum Berechnen von Kreisen und Flächen, sowie die Bearbeitung sämtlicher

Metalle. Im sachlichen Theil ist die praktische Anleitung von sämtlichen im Maschinenbau vorkommenden Arbeiten angegeben: wie Eisen gießerei, Metallproben, Konstruktion der Maschinen-elemente, Bearbeitung der Metalle, Legirung und Vorbe, Kunstschlosserei u. a. m. Ferner sind enthalten: Mittheilungen über Postwesen, Krankenversicherungsgeß, Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, über Patente, Waarenbezeichnung, Muster und Modelle sowie Inzerate im Maschinenbau. Es wurden die Mitglieder, welche sich diesen Kalender beschaffen wollen, aufgefordert, sich beim Kassirer Ruz, Kirchhoffstr. 52, zu melden; auch Nichtmitglieder, welche dies praktische Handbuch wünschen, können sich ebenfalls dajelbst melden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Woelfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Amtsrichter Zippel, Landrichter Technau, Landrichter Schreiber und Gerichtskassirer Hauser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiktator Kompa. Zur Verhandlung gelangten 5 Sachen. Am Abend des 2. Juni d. Js. hatte der Polizeifergeant Paul Bache von hier Dienst auf dem neustädtischen Markte. Hier hatte der Phonographenbesitzer Kulic aus Grandenz einen Phonographenapparat aufgestellt, um den sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte. Da die Menschen den Durchgang auf dem Bürgersteige versperrten, so stellte Bache den Kulic zur Rede und gab ihm auf, dafür zu sorgen, daß die Passage frei bleibe. Hierbei kam es zwischen beiden zu Auseinandersetzungen, die damit ihren Abschluß fanden, daß Bache den Kulic festnahm und ihn zur Polizeiwache schaffte. Beim Verreten der Wachtzube soll Bache dem Kulic einen Stoß veriebt, daß er auf eine Bank fiel, und ihn dann am Halse gepackt und gewirgt haben, jedoch ihn Blut aus dem Munde floß. Diese Mißhandlung bildete gestern den Gegenstand der Anklage gegen Bache. Letzterer bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, gab aber zu, daß er Gewalt habe anwenden müssen, weil Kulic sich lebhaft seiner Verretirung widersetzt habe. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme der Körperverletzung bei Ausübung seines Amtes für überführt und verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. — Sodann hatten sich die Besitzsöhne Albert Lau und Peter Lau, sowie deren Mutter, die Wittwe Frau Emilie Lau geb. Romei, sämtlich aus Gnmowo, wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung, Mötigung und Verrens von Steinen auf Menschen zu verantworten. Am 13. August d. Js. fuhr der Gastwirthssohn Gustav Zimmermann aus Gnmowo auf einem Fahrrad durch das Dorf Gnmowo. Auf der Landstraße wurde er von mehreren Jungen, unter denen sich auch die beiden erkannten Angeklagten befanden, angehalten und chikanirt. Bei dieser Gelegenheit sollen Albert und Peter Lau den Zimmermann vom Nade gezogen und mit einem Stein nach ihm geworfen haben. Die Frau Lau soll Partei für ihre Kinder ergriffen, den Zimmermann durch Festhalten des Nades am Weiterfahren gehindert und ihm schließlich einen Faustschlag in das Gesicht veriebt haben. Während der Gerichtsverhandlung die Frau Lau der veruchten Mötigung und der Körperverletzung

Ein Meister der Mazurka.

Zum 50. Todestage Friedrich Chopin's, † am 17. Oktober 1849. Von Dr. S. Steffen.

(Nachdruck verboten.) Er war ein Pole, ein Sohn des Landes, dessen tragisches Schicksal in der neueren Geschichte einzig dasthet; des Landes, das erst durch seine gewaltthame Zerreißung in drei ewig blutende Fehen zum Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit und Einheit kam; des Landes, dessen Bewohner noch heute ihr verlorenes Vaterland mit jener hartnäckigen, hoffnungslosen Leidenschaft lieben und betrauern, wie nur der Slave hartnäckig und hoffnungslos zu lieben und zu betrauern im Stande ist. Ein Pole war er, das spricht aus dem ritterlichen Sinn und melancholischen Timbre seiner Melodien, und doch war er ein Franzose in der leichten Anmuth und Grazie seines musikalischen Stils und ein Deutscher in dem romantischen Tiefinn und der reichen Traumverlorenheit seiner Cantilene und der Meisterschaft seiner Harmonik und Kontrapunktik.

Ein Pole war er? Ein Franzose? Ein Deutscher? — Nein! Die musikalische Welt ganz Europas beansprucht ihn als den ihrigen, verehrt ihn als einen der vielseitigsten musikalischen Genies, die gelebt haben, und einen der elegantesten Klavierkomponisten, die gestorben sind dem Leibe nach, doch dem Geiste nach leben von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Wir Deutsche, denen er in seinen besten Kompositionen so unverkennbar hohen Tribut der Verehrung gezollt hat, haben somit allen Grund, uns seiner an seinem fünfzigsten Todestage mit Wehmuth und Ehrfurcht zugleich zu erinnern.

In dem kleinen Flecken Zelazo Wola bei Warschau am 1. März 1809 von französisch-polnischen Eltern geboren, erhielt der junge Friedrich Franz Chopin, wie er mit sämtlichen Zunamen heißt, seinen ersten musikalischen Unterricht in Bywni. Begierig sog der talentvolle Knabe die Lehren seines Instructors ein und träumte sich schon nach

den ersten Versuchen auf dem ihm von seiner Begabung vorgezeichneten Gebiete als künftigen Meister und berühmten Repräsentanten seines Volkes. Doch verdankte er erst der Protektion des kunstsinuigen Fürsten Radziwill, der das große Talent des Knaben erkannt hatte, die Mittel zur Erwerbung größerer Kenntnisse durch eine höhere Schulbildung. Mit wahren Feuereifer warf sich der junge Chopin auf seine Studien, da er sehr wohl zu ahnen schien, daß eine vielseitige Bildung seines Geistes auch seiner musikalischen Anlage zugute kommen und ihr eine majestätischere Breite des Horizonts sichern mußte.

Seine Ausbildung im Klavierspiel, für welches Instrument er gleich von Anfang an eine besondere Vorliebe zeigte, vollendete er nicht unter seinem Jugendlehrer, der seinem Schüler bald nichts neues mehr zu lehren vermochte, sondern erst durch Gläner, den Direktor des Konservatoriums in Warschau, der ihn auch in der praktischen Komposition für sein Instrument ausbildete, und durch wiederholte Reisen nach dem musikkührenden Deutschland.

Seine ersten Triumphe feierte der junge Polensohn 1829 durch sein Auftreten in Wien, wobei er durch seinen außerordentlich fein manierten Vortrag und seine seelenvoll angeführte Tonchattirung alsbald die ungetheilteste Aufmerksamkeit aller Kunstkenner auf sich zog. Da brach gleich im nächsten Jahre eine Revolution in seinem Vaterlande aus, welche sich seiner Rückkehr dahin nicht günstig erwies und auch seine Hoffnung, in seinem Geburtsorte sich hören zu lassen, für immer vernichtete. Die Nachwelt aber segnet diese Revolution, denn sie brachte Chopin in den Strom der Welt hinaus, in welchem sich auch die musikalischen Charaktere bilden, und führte ihn zunächst als Klavierlehrer nach Paris, in welcher Stadt er 1831 seinen festen Wohnsitz nahm. Nur einmal ist er aus den Mauern der Seinestadt herausgekommen. Das war im Jahre 1838, wo er in Gesellschaft der berühmten

französischen Schriftstellerin George Sand, welche, wie man sagt, sein Genie und den Inhaber desselben mit jener idealen Liebe umfaßte, wie sie große Geister zu einander zu empfinden pflegen, auf der Insel Mallorca den Winter zu 1839 zubrachte. Mit Ausnahme dieses einzigen Absteckers hat Chopin in Paris dauernd bis an seinen Tod als Lehrer und Konzertspieler gewirkt.

Wie schon eingangs erwähnt, findet sich in Chopin's künstlerischer Persönlichkeit das Hauptmerkmal der musikalischen Romantik Frankreichs, die Vereinigung des Kunstgeistes verschiedener Nationalitäten besonders aber Deutschlands ausgeprägt, wodurch wir Deutschen uns durch seine Werke auch so magisch angezogen fühlen. Schon ein zeitgenössischer Dichter hat diese originelle Verquickung im Genie Chopin's anerkannt und gerühmt. Diese Originalität hat, obwohl seine Musik lediglich für das Klavier erdacht ist, doch auch über das Gebiet dieses Instruments hinaus begeisternd und, was das Beste ist, befruchtend gewirkt.

Wer Chopin aber in seinen charakteristischen Eigenschaften ganz erfassen will, der muß ihn nicht in seinen Sonaten suchen. Diese Form fesselt ihn zu sehr, als daß er seine Gewalt in ihrer eigenartigen Fülle regen könnte. Man muß Chopin da suchen, wo er seiner Phantastie volle Freiheit läßt und lassen darf; das ist vor allen Dingen in seinen unbeschreiblich schönen, nie erreichten, von Charakteristik gleichsam funkelnden, kürzeren und längeren Mazurkas, welche es trotz ihres selten gehörten Vortrags ohne Frage verdienen, an die Spitze aller seiner Kompositionen gestellt zu werden, weil sie gerade uns den eigentlichen Chopin ohne jeden Vor- und Nachgänger und irgendwie erwähnenswerthen Mitbewerber um die Palme zeigen. In allen seinen sonstigen Kompositionen und deren Tendenz resp. Ideengehalt hat er ent-

weder Muster, Kollegen unter seinen Zeitgenossen oder wetteifernde Epigonen gehabt; in seinen Mazurkas aber steht er einzig da. Auf diesem Gebiet ist er der recht eigentliche Original-Chopin sozusagen, und erst von hier aus gelangt man zu einer nachhaltigen Bewunderung seines Stils in den Polonaisen, sodann in den Walzern, Rotturmo's und Etuden, der Impromptus und Präludien ganz zu geschweigen. In schillerndstem Glanze steht er da in seiner herrlichen „Fantastie“ Op. 49, welche in sich seine ganze künstlerische Persönlichkeit nach ihrer Vielfertigkeit faßt. Die ganze Herrlichkeit Chopin'scher Musik aber — ich wiederhole es — kann man nur erfassen, wenn man vom Studium seiner Mazurkas ausgegangen ist.

Und nun; bei aller später gezeigten Freiheit der Tongestaltung, welche höchste Vollendung in der Form! In seinen unsterblichen Konzerten in E-moll und F-moll, sowie in dem Trio Op. 8, wach' staunenswerth geniale Reproduktion der klassischen — Form! Er beherrscht alles mit billiger, unbestreitbarer und unbestrittener Meisterschaft. Der Meister der Mazurka geht auf in den Meister der Töne par excellence!

Ein thematisches Verzeichniß seiner, in mehreren Gesamtausgaben erschienenen Kompositionen, von denen noch die, als sein Aufsehen erregendes Erstlingswerk, bekannten Variationen über das „La ci dasem la mano!“ im Don Juan und eine Sammlung von im ganzen sieben polnischen Liedern für eine Singstimme mit Klavierbegleitung besonders erwähnenswerth sind, hat Breitkopf und Härtel-Leipzig 1888 in neuer Bearbeitung herausgegeben, und ist dasselbe dem Verehrer Chopin's unentbehrlich.

Mit vierzig Jahren starb dieses zartbesaitete Gemüth, dieses meteorgleich aufstrebende Genie. Was hätte er schaffen können, wenn er die Ahtziger erreicht und noch Wagner's größte Triumphe erlebt hätte!

